

NZZ am Sonntag

24. August 2008



Drama mit Volk: Tell in Altdorf. (Schlosser)

Bühne

Alpenindianer

Wilhelm Tell. Von Friedrich Schiller. Regie: Volker Hesse. Theater Uri. www.tellspelealtdorf.ch. CD mit Töbi Toblers Musik an der Abendkasse, Fr. 30.–.

Volker Hesse ist ein Regisseur für dynamische Massenszenen. Und er ist ein Regisseur für Laienspiel (nicht nur natürlich!). Grossartiges Zeugnis davon legte etwa sein Einsiedler Welttheater im letzten Sommer ab. Nun ist er von der Tellspiel- und Theatergesellschaft Altdorf mit der Inszenierung des seit 1899 traditionellen Tellspiels beauftragt worden. Das Ergebnis: eine eindrückliche, bewegende und eigenwillige Umsetzung des Stoffes. Hesses «Tell» ist Befreiungskampf – mit Betonung auf «Kampf»: rhythmisches Stampfen, Donner, Summen und Singen, Kreischen und Indianergeheul herrschen auf dem Pressholz-Spielsteg, auf der die glühend motivierten (und reüssierenden!) Darstellerinnen und Darsteller mit ein paar

wenigen Requisiten auskommen müssen. Umso mehr Raum erhält – nebst zahlreichen Geräuschen aus Menschenkehlen – Töbi Toblers stimmungsvolle Hackbrett-Musik, die auch schräge Töne nicht scheut. Der Rest ist Schiller, gut gekürzt, aber in Originalversen, die den Laien erstaunlich wenig Mühe bereiten. Hesse hat die zum Verständnis wichtigen Passagen herausgefiltert, ohne jedoch das Stück auf ein patriotisches Skelett abzugeben. Selten sieht man bei einem «Tell» wie hier, dass die Freiheit und die ebenso vielbesungene «gerechte Wut» weit mehr als nur Gesslers Blut forderten – auf beiden Seiten. Und dass ein Volk, auch das der Schweizer, gern einen Führer hat, dem es blind folgen kann. Bald ist es töricht, bald klug, und das auf beide Geschlechter gleich verteilt. Ein Theaterabend, der nachklingt. (ruf.)



Diesen Artikel finden Sie auf NZZGlobal unter: <http://www.nzz.ch/global>

NZZ Online: <http://www.nzz.ch>
Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG